

Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 82 (2007)

Heft: 1-2

Artikel: Die richtige Fassade am richtigen Ort

Autor: Humm, Othmar

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-107533>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bauphysik und Kosten
sind bei der Wahl der Aussenwand entscheidend

Die richtige Fassade am richtigen Ort

Ein komplexes Bauteil und in vielfältiger Weise beansprucht:
Die Wahl der Aussenwand gehört zu den wichtigsten Aufgaben
von Architektinnen und Bauphysikern, aber auch von Ent-
scheidungsgremien. Worauf ist aus technischer Sicht zu achten?

VON OTHMAR HUMM ■ Grundsätzlich stehen Baukommissionen und Architekten fünf Varianten von Aussenwänden zur Auswahl. In der Praxis schwindet die Palette aufgrund der jeweiligen Rahmenbedingungen allerdings auf zwei bis drei Konstruktionen. Denn neben den eher «weichen» Auflagen wie «gestalterische Möglichkeiten» sind bauphysikalische Eigenarten der Konstruktionen derart wichtig, dass sich wohl kein Entscheidungsgremium darüber hinwegsetzt. Zu den «harten» Bedingungen zählen auch die Kosten. Grundsätzlich stehen diese fünf Typen zur Wahl (vgl. auch Kasten Seite 16):

■ **Das doppelschalige Mauerwerk** bildet sozusagen ein Sandwich von zwei Backsteinschalen mit einliegender Wärmedämmung. Die Konstruktion verbindet hervorragende bauphysikalische Eigenschaften mit grossen Gestaltungsmöglichkeiten für die Architekten.

■ **Die hinterlüftete Fassade** entspricht im inneren, dem Raum zugewandten Teil dem doppelten Mauerwerk. Statt der äusseren, sogenannten Vorsatzschale ist vor die Wärmedämmung und die Hinterlüftung der Wetterschutz gesetzt. Dieser äussere Abschluss ist bei Wohnsiedlungen häufig aus Zementfaserplatten («Eternit» oder ähnliche Produkte), seltener aus Holz oder Holzwerkstoffen gefertigt.

■ **Die Kompaktfassade** umfasst, neben dem Mauerwerk, eine Wärmedämmung und einen äusseren Verputz in mehreren Schichten als Wetterschutz. Dieser Fassadentyp dient häufig der Erneuerung von Bauten, kommt aber auch bei Neubauten zum Einsatz.

■ **Das monolithische Mauerwerk** besteht aus einer einzigen Mauer, die beidseitig verputzt ist. Um wenigstens minimale Anforderungen an den Wärmeschutz zu erfüllen, werden hochdämmende Back- oder Poren-



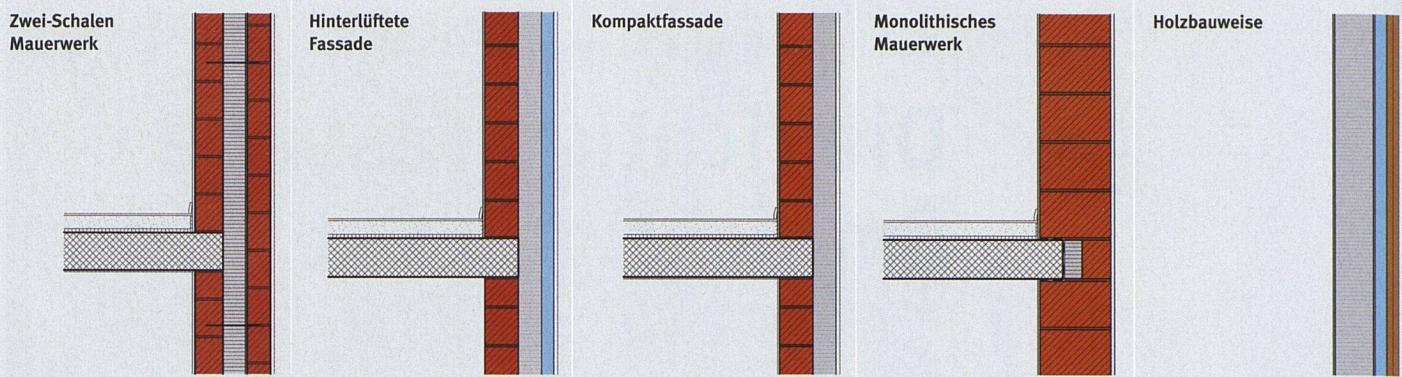
betonsteine mit grosser Bautiefe eingesetzt.

■ **In der Holzbauweise** bilden Rahmen, Ständer oder Platten die Statik. In mehrgeschossigen Holzbauten sind häufig Stahlträger Teil der primären Statik. Zwischen den Schichten und Balken sind wärmedämmende Materialien eingefügt. Nach aussen ist die Wand mit einer hinterlüfteten Wetterhaut aus Holz oder Faserzement abgeschlossen.

EINE FRAGE DER BAUKULTUR? Bauphysikalische Fragen wie Wärme- und Feuchteschutz, Schall- und Brandschutz haben eine zentrale Bedeutung bei der Realisierung von Wohnsiedlungen. Trotzdem relativiert etwa Dietmar Eberle, Professor an der ETH Zürich und Architekt von vielen Wohnsiedlungen, die strikt technologische Position. Nach seiner Ein-

Eine neue Studie zeigt: Die Mehrkosten grösserer Dämmstärken zahlen sich über die gesamte Lebensdauer eines Gebäudes aus.

schätzung entfallen lediglich 10 bis 15 Prozent der Baukosten direkt auf energetisch relevante Entscheide. «Wenn jemand mit Bezug auf diesen Anteil etwas entscheiden würde und nicht gleichzeitig die 100 Prozent im Auge hätte, dann wäre dies beinahe fahrlässig.» Die kulturelle Dimension dürfte keinesfalls vergessen werden, meint Eberle. Viele Architekten teilen die Meinung des Professors und wehren sich beispielsweise gegen aussenliegende Wärmedämmenschichten. Das Gebäude, meinen diese Standesvertreter, verliere durch die weiche Schicht an Plastizität, an Prägnanz. Gleicher gilt, wenn auch in abgeschwächter Form, für vorgehängte Fassaden. Die Primärstruktur des Hauses solle sichtbar sein, alles andere laufe unter der Rubrik «Verschleierung». Zweifellos ist diese Meinung zugespielt, aber sie ist präsent in Wettbewerben und Diskussionen. ▶



Grundsätzlich stehen diese fünf Aussenwandtypen zur Auswahl.

GEWICHT HEMMT DEN SCHALL. Innerhalb einer einzigen Schicht eines Wandsystems ist die Schalldämmwirkung von der Masse abhängig. Gemäss diesem Massegesetz sind leichte Konstruktionen für Bauten an lärmigen Lagen ungeeignet. An stark frequentierten Strassen und in Flughafennähe sind reine Holzbauten demnach kaum eine optimale Lösung. Diese Meinung teilt auch Martin Grüninger, Leiter Kauf, Bau und Unterhalt der ABZ. Bei den beiden Siedlungen Ruggächern und Wolfswinkel (siehe auch Seite 13) sind die Anforderungen bezüglich Schalldämmung höchst unterschiedlich. «Die Siedlung Wolfswinkel liegt sehr ruhig, die leichte Aussenwand aus Holz ist hier die Ideallösung.» Anders die Siedlung Ruggächern: «Die angrenzende Bahnlinie erfordert eine hohe Schalldämmung. Dafür eignet sich eine zweischalige Konstruktion.» Bei der Wahl der äusseren Schale (Klinker) hätten dann aber auch gestalterische und unterhaltstechnische Überlegungen eine entscheidende Rolle gespielt, erklärt der Baufachmann. Spitzeneinreiter auf der Schalldämmkala ist, schon aufgrund des Gewichtes, die zweischalige Wand.

20 ZENTIMETER WÄRMEDÄMMUNG. Viele neue Wohnüberbauungen, geplante und realisierte, entsprechen dem Minergiestandard. Noch einen Schritt weiter geht die ABZ mit ihrer Siedlung Ruggächern, bei der zwischen zwei Backsteinmauern eine 20 cm dicke Wärmedämmung eingefügt ist. Zusammen mit der Hinterlüftung ergibt sich eine Bautiefe der Aussenwand von rund 60 cm. Damit positioniert sich das Projekt irgendwo zwischen Minergie und Minergie-P, dem Schweizer Passivhaus-Standard. In Kombination mit der für Minergie unerlässlichen Komfortlüftung und dem ausgezeichneten Gebädefaktor (Verhältnis von Oberfläche zu Volumen) lassen sich mit ganz einfachen Konzepten sehr tiefe Energieverbrauchswerte erreichen. Grosse Dämmstärken sind auch bei den anderen Konstruktionen möglich. Sogar Einsteinmauerwerke mit monolithischem Aufbau aus Porenbeton bringen bei Wandtiefen von 50 cm U-Werte um 0,15 W/m² K.

DAMPFDIFFUSION: VORTEILHAFTE HINTERLÜFTUNG. Architekten beurteilen die Eignung einer Aussenwand aufgrund bauphysikalischer

Kriterien. Dazu gehört die Fähigkeit der Wand, Wasserdampf durch die Konstruktion passieren zu lassen. In einer dampfoffenen Konstruktion können allfällige Einschlüsse von Wasser oder Wasserdampf flüchten. Was kompliziert tönt, ist in der Praxis einfach: Die inneren, dem Raum zugewandten Schichten sollten auf die Bewegung von Dampf hemmend wirken, die äusseren dagegen möglichst dampfoffen sein. Dadurch ist sichergestellt, dass die Konstruktion nach aussen austrocknet, ohne dass von innen ständig Wasserdampf nachströmt. Die Wand wirkt also wie ein Einweg-Ventil. Hinterlüftete Fassaden garantieren eine ausgezeichnete Dampfdiffusion. Sehr unterschiedlich bezüglich Dampfverhalten sind die Wärmedämmstoffe. Mineralische Materialien sind deutlich diffusionsfreundlicher als Kunststoffe.

HOLZ PUNKTET BEI KOSTEN UND NACHHALTIGKEIT. Eine Bohrung kostet auf der Baustelle zehnmal mehr als in der Fabrik. Diese zweifellos verkürzte Faustformel rückt ein Kostenargument in den Vordergrund. Bei Aussenwänden aus Holz ist der Anteil der Vorfabrikation mit Abstand am höchsten. Das hat mindestens zwei Vorteile: Die Kosten sind niedriger, und die Qualität ist aufgrund maschineller Produktion höher. Holzbauten enthalten bei Bezug auch viel weniger Feuchte. Die Heizkosten sind in den ersten Jahren dadurch deutlich tiefer. Da Holzwände häufig in Kombination mit schweren Decken oder betonierten Gebäudekernen realisiert werden, sind auch Aspekte der Speichermasse ausreichend berücksichtigt.

DÄMMUNG: GERINGE MEHRKOSTEN. Im Auftrag der Stadt München untersuchte die Empa die ökologischen Auswirkungen von sechs Siedlungen mit insgesamt mehreren hundert Wohnungen. Im Zentrum der 70-seitigen Studie steht ein Vergleich der Aussenwände. Bei drei Objekten sind die Wände aus Backsteinen mit teilweise unterschiedlicher Dämmdicke aufgebaut (zweimal 12 cm und 18 cm), eine Siedlung hat den gleichen Aufbau, aber mit Kalk-

	Zwei-Schalen-Mauerwerk	Hinterlüftete Fassade	Kompaktfassade	Monolithisches Mauerwerk	Holzbauweise
Kosten	hoch	hoch	mittel	niedrig	mittel
Typische Konstruktionstiefe	60 cm	45 cm	40 cm	50 cm	30 cm
Unterhalt	niedrig	niedrig	mittel	mittel	Holz: hoch Platten: niedrig
Wärmeschutz	sehr gut	sehr gut	gut	sehr gut	sehr gut
Schallschutz	sehr gut	sehr gut	gut	mittel	eingeschränkt
Schalldämmwert *	60 dB A	56 dB A	52 dB A	50 dB A	48 dB A
Brandschutz	sehr gut	sehr gut	mittel	gut	eingeschränkt
Platzbedarf	hoch	hoch	mittel	hoch	niedrig

* Schallschutz: Die aufgelisteten Schalldämmwerte sind grobe Richtwerte. Der effektive Wert ergibt sich aufgrund des präzis definierten Aufbaus.

Die wichtigsten Eigenschaften von fünf Wandtypen.



Die ABZ-Siedlung Ruggächern liegt an einer Bahnlinie. Aus Gründen des Schallschutzes ist eine doppelschalige Fassadenkonstruktion hier sinnvoll.



Solide Konstruktion: Beton- und Klinkerschale mit dazwischenliegender Dämmung.

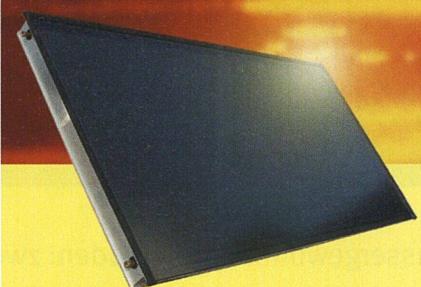
sandsteinen. Porenbeton als monolithische Wand sowie eine leichte Holzwand sind je einmal vertreten. Von der Fülle der Ergebnisse sind hier zwei erwähnt. Erstens: Grössere Dämmstärken sind aus ökologischen und monetären Gründen im Vorteil. Der Grund liegt zum einen bei den geringen Mehrkosten, die der zusätzliche Zentimeter Dämmstoff im Neubau verursacht, zum anderen wiegen die Folgen des Energieverbrauchs während der veranschlagten Lebensdauer von fünfzig Jahren sehr schwer. (Die Einschätzung gilt allerdings nicht, wenn die grösseren Dämmstärken in die Ausnutzung des Grundstückes einbezogen werden.) Der zweite Befund: Bei zwei der wichtigsten Umweltindikatoren, dem Primärenergieverbrauch und dem CO₂-Ausstoss über die gesamte Nutzungsdauer einschliesslich Erstellung und Rückbau, schneidet die Holzaussenwand am besten ab. Im Mittelfeld liegt die Wand aus Porenbeton.

NICHT ZU UNTERSCHÄTZEN: PLATZBEDARF. In den Wänden steckt viel Fläche. Insofern ist die Bautiefe einer Aussenwand ein Thema in der Planung. In vielen Kantonen dient aber die Nettofläche zur Berechnung der Ausnutzung, dicke Wände gehen also nicht zu Lasten der

Nutzflächen. Eine Wand beansprucht je 10 cm ihrer Dicke rund 2,5 Prozent der Wohnfläche. Bei einer grossen 5-Zimmer-Wohnung sind es gut 3 m². Gemäss Berechnungen, die Markus Bircher von Egli Rohr Partner Architekten bei der Planung der Siedlung Wolfswinkel machte, sind es bei einer grossen 5½-Zimmer-Wohnung sogar 8 m², die dicke Wände – im Vergleich zu schlanken – zusätzlich beanspruchen, was der Grösse eines Badezimmers entspricht. Der Holzbau schneidet also auch hier gut ab.

Wärmedämmung und Fassadensysteme:
Wichtige Anbieter in der Schweiz
www.ternit.ch
www.flumroc.ch
www.foamglas.ch
www.isover.ch
www.sto-ag.ch
www.swisspor.ch
www.zzwancor.ch

Besuchen Sie **SOLTOP** an der
swissbau Halle 3.U / Stand B64



**mehr Sonne
mehr Energie**

**Solartechnik von SOLTOP
leistet und begeistert**

Entwicklung, Produktion und
Verkauf von Solarsystemen
für Warmwasser,
Heizung, Schwimmbad;
Sonnenkollektoren, Speicher,
Regelungen

SOLTOP
Schuppisser AG
CH-8353 Elgg
Tel: 052 364 00 77

www.soltop.ch

**SOLTOP bietet auch Top-Lösungen
für das Mehrfamilienhaus**